

KÜNSTLERHAUS BETHANIEN

P R E S S E M I T T E I L U N G

Berlin, den 24. September 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir freuen uns, Sie zur Eröffnung der folgenden Ausstellungen einladen zu dürfen:

ALINE BOUVY

PUP

PETER FLEMMING

Sour Bodies + Low Places

FERMÍN JIMÉNEZ LANDA

No Dogs bark.

KAJA LEIJON

I was looking back to see
If you were looking back at me
To see me looking back at you

HAJIME MIZUTANI

Behavior as Nature

Gemeinsame Eröffnung: MITTWOCH, 02. OKTOBER 2019, 19 UHR
Schauraum Kottbusser Straße 10

Ausstellungen: 03. – 27. OKTOBER 2018
Dienstag – Sonntag, 14 – 19h

ATELIERS UND BÜROS: Kohlfurter Straße 41-43 · 10999 Berlin · SCHAURAUM: Kottbusser Straße 10

TEL: +49 (0)30 616 903 0 · FAX: +49 (0)30 616 903 30 · info@bethanien.de · www.bethanien.de

RECHTSFORM: Künstlerhaus Bethanien GmbH · SITZ: Berlin · AG Charlottenburg

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Christoph Tannert · Andrea Boche · HANDELSREGISTER: HRG 8089

KÜNSTLERHAUS BETHANIEN

P R E S S E M I T T E I L U N G

ALINE BOUVY

Aline Bouvy simuliert in ihrer Ausstellung *PUP* einen öffentlichen Platz, eine Flaniermeile für das Publikum und einen Ort, der nicht eindeutig in der Gegenwart liegt.

Die Werbeplakate an den Wänden sind Produkt aus Bouvys künstlerischer Auseinandersetzung mit der Zeitschrift "Die Frechheit. Ein Magazin des Humors. Zugleich Programm des Kabarettts der Komiker" (1928-33). Die sowohl witzigen wie auch provokativen Grafiken spielen auf das Berliner Spießbürgertum zu Beginn des 20. Jahrhunderts an und bezeugen eine überraschende Offenheit gegenüber Homoerotik und starken Frauenbildern. Gerade in der Populär- und Kleinkunst, von der Bouvy fasziniert ist, erkennt die Künstlerin spitzfindige Reaktionen auf soziale Missstände und starke Emotionen, die sie in ihren Arbeiten aufgreift und neu formuliert. Zuletzt ging daraus eine vierteilige Objektgruppe hervor, die sich auf Bänken platziert im Raum verteilt. Die einzelnen Figuren geben Geräusche von sich, vollführen automatische Bewegungen oder verharren in regungsloser Pose. Deren sexuelle Konnotation, darunter die offensichtliche Anspielung auf das weibliche und das männliche Geschlecht, ist potentieller Störenfried im öffentlichen Raum, im White Cube beziehungsweise im Blick des Betrachtenden.

Bouvy mag es, ihr Publikum zu überraschen und zu verunsichern. Bewusst kratzt sie dabei an den Grenzen der Salonfähigkeit und an den gesellschaftlichen Erwartungen an eine seriöse Künstlerin. Sie möchte zum Nachdenken über soziale Normen und moralische Zwänge anregen. Bouvy redet nicht gerne um den heißen Brei. Dafür schlüpft sie auch selbst in ihre Arbeiten und benutzt den eigenen Körper zum Erstellen von Abdrücken oder erschafft eine plastische Doppelgängerin, die auf der Bank im Ausstellungsraum sitzend ungehemmt mit Fleischkloppen spielt.

ALINE BOUVY *1974 in Brüssel, lebt und arbeitet in Berlin, Brüssel und Luxemburg. Ihre künstlerische Ausbildung absolvierte sie unter anderen an der École de Recherche Graphique in Brüssel und an der Jan van Eyck Academy in Maastricht. Sie nahm bereits an zahlreichen Gruppenausstellungen Teil; 2018 hatte sie Einzelausstellung im Münchener Ausstellungsraum Loggia, der Galerie Nosbaum Reding in Luxemburg und der Galerie Baronian Xippas in Brüssel. Derzeit ist als Stipendiatin des **Kulturministeriums des Großherzogtums Luxemburg** im Künstlerhaus Bethanien zu Gast.

PETER FLEMMING

"Eines meiner Hauptanliegen ist es, komplexe Systeme zu konstruieren, die ich nicht gänzlich verstehe, und deren Verhalten ich nicht komplett voraussagen kann; dies immer im Bestreben, sie verstehen zu wollen."

(P. Flemming) Die Arbeiten Peter Flemmings sind komplizierte Systeme, die oft wissenschaftlichen Versuchsanordnungen gleichen. Diese dienen ihm als Vorlagen zur Schaffung eines temporären Raums zur Betrachtung von Dingen, die normalerweise kaum wahrnehmbar oder zu alltäglich sind, um von uns gesehen zu werden.

Im Künstlerhaus Bethanien zeigt Flemming zwei neue Arbeiten – *Sour Bodies* und *Low Places* – die sich auf sehr unterschiedliche Weise mit Begrifflichkeiten wie Zeit, Schwerkraft, Temperatur, Umwelt und Transformation beschäftigen. *Sour Bodies* ist eine Serie von 22 Zeitraffer-Videos aus dem Jahr 2019, die von Flemming initiierte, über Stunden, Tage oder Wochen andauernde Gärprozesse dokumentieren. Die Prozesse sind weder im wissenschaftlichen Sinn fehlerfrei noch auf ein vermarktbare Endprodukt ausgerichtet.

Genau dies ist das Anliegen und die Prämisse Flemmings: Systeme zu schaffen, in denen es nicht um totale Kontrolle und Wirtschaftlichkeit geht, sondern in denen das Zerfallen und Faulen von natürlichen Formen als ein Prozess der Transformation gesehen wird, aus dem andere, neue Formen des (Zusammen-) Lebens entstehen. Die Videos zeigen Glasgefäße mit eingelegten Gurken oder Kraut in frühen Stadien ihrer Transformation zu Pickles oder Sauerkraut. Sie sind mithilfe aufgestülpter farbenfroher Gummihandschuhe oder Latexkondomen verschlossen, die aufgrund des Aufblähens durch Fermentationsgase und wieder Zusammenfallens auf natürliche Kreisläufe des Lebens verweisen. Als Audiokomponente der Videoinstallation ist das verstärkte Geräusch einer in Gärung befindlichen Ginger Bug-Kultur zu hören, die zur Herstellung von Sodas und Tonics genutzt wird.

KÜNSTLERHAUS BETHANIEN

P R E S S E M I T T E I L U N G

Die raumgreifende ortsspezifische Installation *Low Places* ist ein offenes, temperaturabhängiges Roboter-Ökosystem, in dem Flemming seine kybernetischen Experimente weiterführt. Unter Ausnutzung des Gewichts von Wasser und dessen Streben nach dem tiefsten Punkt entstehen auf dem Boden des Ausstellungsraumes temporäre, inselartige Gebilde aus Sand, deren Form nicht vorherberechenbar und ständig veränderlich ist.

PETER FLEMMING *1973 in Burlington, Ontario, Kanada ist Vollzeitkünstler, Teilzeitprofessor und bisweilen Kurator in Montréal, dessen Arbeiten international gezeigt werden. Er recherchiert über ad hoc-Architektur, intuitive Physik, Informal Engineering, Neuromimes, Solarkraft, Abfallsammeln und Saunen. Flemming ist derzeit Stipendiat des **Conseil des arts et des lettres du Québec**, des **Ministère des Relations internationales et de la Francophonie** und der **Vertretung der Regierung von Québec in Berlin**. Der Künstler dankt für die Unterstützung durch den **Canada Council For The Arts**. | www.peterflemming.net

FERMÍN JIMÉNEZ LANDA

Eine verschwundene Insel, ein Land, das von Pool zu Pool schwimmend durchquert wird, eine Motorrad-Fahrt ins Nirgendwo, seltsame Whatsapps, Palmen und Ameisen fügen sich bei Jiménez Landa zu einer Installation, deren Einzelarbeiten sich bedeuterisch überlappen. Der Künstler erforscht die poetischen Möglichkeiten von Faulheit und Absurdität, indem er es sich in den Zwischenräumen zwischen Rationalem und Verrücktem, Empirik und Unbestimmtheit, Alltäglichem und Abgehobenem bequem macht und dabei gewöhnliche, mit scheinbar unabänderlicher Routine verbundene Praktiken austestet. Jiménez Landas Arbeiten nehmen die Form von Objekten, minimalistischen Gesten, erratischen Prozessen oder auch Situationen an, die in der Regel die Zusammenarbeit mit anderen Personen und Berufen und einen Plot unter Einbeziehung der Öffentlichkeit erfordern.

Die Ausstellung in Berlin zeigt unter anderem ein Gebilde, in dem sich sämtliche Schlüssel eines tatsächlich existierenden Hauses in der weit entfernten Stadt Málaga befinden, wodurch dieses während der Dauer der Ausstellung von niemandem betreten werden kann. Eine Tonaufzeichnung des Schriftstellers Juan Rulfo, (1917-1986), der seine Kurzgeschichte "No dogs bark" liest, wird von Jiménez Landa verwendet, um eine Whatsapp in der Diktion der App zu versenden, in der Rulfos Text zu einem völlig anderen mutiert, da neben anderen Veränderungen z.B. Begriffe ausgelassen werden, die 1986 noch nicht existierten. Das Hauptprojekt der Installation thematisiert das Verschwinden einer seit 1536 kartografisch erfassten Insel im Golf von Mexiko. Die dortigen Öl- und Gasvorkommen veranlassten die Regierungen der Anliegerstaaten USA und Mexiko, sich zu treffen, um über den Verlauf ihrer Grenzen zur See zu diskutieren: die Existenz der nun nicht mehr auffindbaren Insel spielte war dabei ein entscheidender Faktor. Stattdessen spielt eine Musikkapelle eine Hymne zu Ehren der Insel exakt an den geographischen Koordinaten, an denen diese sich befinden soll. Die Aktion betont die Absurdität des Versuchs, die Logik starrer Grenzen zu Land auf das Wasser anzuwenden – einen Raum, der gleichzeitig sichtbar und unsichtbar ist.

FERMÍN JIMÉNEZ LANDA *1979 in Pamplona, lebt und arbeitet in Valencia, Spanien. Einzelausstellungen (Auswahl): Nogueras Blanchard, Barcelona (2017); HIAP, Helsinki, (2016); MAZ, Guada-lajara, Mexiko (2015); Artium, Vitoria (2015), 1646, Den Haag (2013), La Casa Encendida, Madrid (2012) Musac, Leon (2011). Ausstellungsteilnahmen u.a.: Centro Botín, Santander (2019), Travesía Cuatro, Madrid (2018), MANIFESTA 11, Zürich (2016); CA2M, Madrid, (2010–13).

Er ist derzeit als Stipendiat von **9915, The Association of Contemporary Art Private Collectors in Spain** im Künstlerhaus Bethanien zu Gast.

KAJA LEIJON

In den vergangenen Jahren war Kaja Leijons künstlerische Praxis auf das parallele Arbeiten mit Film und Fotografie fokussiert. Indem Leijon feinsinnig das zwischen den Dingen Liegende auslotet und auf nahezu poetische Weise ans Licht bringt, will sie fiktive Erzählungen und Universen schaffen, in denen sich die Betrachter selbst finden

KÜNSTLERHAUS BETHANIEN

P R E S S E M I T T E I L U N G

können. Im Mittelpunkt ihrer Filme stehen zumeist Aspekte der menschlichen Existenz wie Einsamkeit, Traurigkeit und Entfremdung; ihre fotografischen Arbeiten befassen sich häufig mit dem Zurückgelassenen oder Überlieferten – für Leijon Behältnisse für etwas, das sich der oberflächlichen Betrachtung entzieht und dennoch, jenseits des Rahmens der direkten Abbildung existiert. Mithilfe der Kamera gelingt es ihr, die Bilder vom Platz ihrer Aufnahme, zu abstrahieren und im Rahmen ihrer Präsentation zu etwas Eigenständischem zu transformieren – angesiedelt irgendwo zwischen der sichtbaren und der von uns imaginierten Realität.

Im Künstlerhaus Bethanien präsentiert Leijon eine Serie von neuen, während ihres Aufenthalts in Berlin entstandenen Arbeiten, in denen sie das Motiv des Greifvogels (Adler/ Falke/ Habicht) thematisiert, das ihr während des Aufenthalts in Deutschland immer wieder in vielerlei Formen begegnete: der Falke als meisterhafter, inzwischen auch auf den Türmen der Stadt heimischer Flieger; der Adler als Emblem auf vielen Flaggen und Wappen oder deutschen Euromünzen; Falke und Adler als architektonische Zierelemente oder nur noch als Umriss wahrnehmbar an historischen Gebäuden, von denen das skulpturale Adler-Emblem nach ideologisch-politischem Missbrauch entfernt wurde. Leijons Arbeiten loten die Zwischenräume zwischen semiotischen Bedeutungen, dem freien Leben des wilden Tieres, und der Jahrhunderte alten symbolischen Nutzung in Heraldik und Geschichte aus und überführen durch die aktuell von ihr gewählte neue Form der Präsentation der Motive – unter starkem Plexiglas oder in runder Form von der Decke hängend – die fotografische Ebene ins Skulpturale: eine neuerliche Transformation, der Leijons derzeitige künstlerische Praxis in besonderem Maße gewidmet ist.

Leijon filmte außerdem über Wochen hinweg Falken in dem ligurischen Dorf Villa Faraldi. Die Szenen ergeben gemeinsam mit Aufnahmen von Natur- und gesellschaftlichen Phänomenen den Film *I Was Looking Back to See if You Were Looking Back at Me to See Me Looking Back at You*, der nun im Künstlerhaus Bethanien Premiere feiert.

KAJA LEIJON *1980 in Tromsø, Norwegen, lebt und arbeitet in Berlin. Einzelausstellungen u.a.: *White Dust*, MELK, Oslo (2018), *Dark Haven*, Kunstnerforbundet, Oslo (2017); *Altro Mondo*, Space 4235, Genua (2016). Ihre Arbeiten wurden u.a. gezeigt in: Kunsthalle Mainz, Palais de Tokyo, Paris; Haus der Kulturen der Welt, Berlin, Galleria Muratcentoventidue Artecontemporanea, Bari und Taiwan National Museum of Fine Arts. Leijon absolvierte einen Masterabschluss an der National Academy of Fine Art, Oslo und ist derzeit als Stipendiatin des **Office for Contemporary Arts Norway** im Künstlerhaus Bethanien zu Gast. | www.kajaleijon.com

HAJIME MIZUTANI

Hajime Mizutani zeigt in seiner Ausstellung *Behavior as Nature* zwei Rauminstallationen, die das Publikum zum genauen Betrachten und einer bewussteren Erfahrung von Zeit und Raum einladen.

Die wandgroße Installation *Nostalgia* (2019) in der Eingangshalle des Künstlerhauses besteht aus zerknittertem und mit Holzkohle bemaltem Papier. Damit greift Mizutani eine bereits vor einigen Jahren begonnene Serie ähnlicher in situ Arbeiten auf. Die Struktur des Papiers und der Kohlestrich lassen die Installation im wechselnden Tageslicht immer wieder andersartig als Meer, Berglandschaft oder Weltall erscheinen.

Between Visible and Invisible (2019) scheint auf den ersten Blick aus einem unbearbeiteten gerahmten Blatt Papier zu bestehen. Erst der Weg durch den Raum lässt die Betrachter*innen das Werk in seiner Gänze erschließen: Hauchdünn aufgetragene Bleistiftstriche bedecken die Fläche und schaffen es doch nicht, den weißen Farbton des Papiers unsichtbar zu machen. Es bedarf einiger Aufmerksamkeit und Zeit, *Between Visible and Invisible* tatsächlich visuell - und darüber hinaus - zu begreifen. So lässt auch die von dem Künstler angewandte Technik einen langwierigen Arbeitsprozess und ein besonderes Feingefühl für den traditionellen japanischen Werkstoff Papier vermuten. Mizutanis Entscheidung, die meisten Wandflächen innerhalb seiner Ausstellung weiß zu belassen, möchte eine bewusste Wahrnehmung des White Cube provozieren. Aus Sicht des Künstlers besitzt dieser eine ganz eigene Ästhetik, die abhängig von Architektur, Ort und Zeit variiert und zum Zeuge einer bestimmten gesellschaftlichen Situation wird.

HAJIME MIZUTANI *1976 in Mie, Japan, nahm nach Abschluss seiner künstlerischen Ausbildung, unter anderen an der Tama Art University in Tokyo, an zahlreichen Ausstellungen teil. Zuletzt war er artist in residence in Takamatsu (Japan), wo er seine Einzelausstellung *Representation and Light* (2018) realisierte.

Seit Januar 2019 ist Mizutani als Stipendiat von **Bunkacho - Agency for Cultural Affairs, Government of Japan** im Künstlerhaus Bethanien zu Gast.